

The University of Maine

DigitalCommons@UMaine

Maine POW Collection

Special Collections

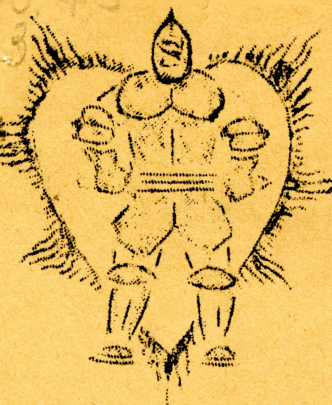
2-1945

Der Wachter, Issue 3, February 1945

Camp Houlton

Follow this and additional works at: <https://digitalcommons.library.umaine.edu/pow>

This Newsletter is brought to you for free and open access by DigitalCommons@UMaine. It has been accepted for inclusion in Maine POW Collection by an authorized administrator of DigitalCommons@UMaine. For more information, please contact um.library.technical.services@maine.edu.



DER WÄCHTER

LAGERZEITUNG DES POW-CAMP HICULTON
UND DER NEBENLAGER SEBOOMOOK-SPENCER LAKE-PRINCETON

FOLGE 3



FEBRUAR 1945

Ein Wort an die Gefangenen.

UNIVERSITY OF MAINE LIBRARY
ORONO, MAINE

von Bruno Brenna.

Der sudetendeutsche, in wien lebende Dichter Bruno Brenna, der während des ersten Weltkrieges in russischer Kriegsgefangenschaft war, hat sich im Kalender des Deutschen roten Kreuzes an die Gefangenen gewandt. Das, was Brenna aus eigener Erfahrung schreibt, scheint so bedeutsam, dass wir es durch den "Wächter" allen unseren Kameraden zur Kenntnis bringen wollen.

Da ich selbst im ersten grossen Kriege gefangen war, nenne ich mir das Recht, zu Euch, zu den Gefangenen dieses Krieges zu sprechen. Die grösste Klage aller war: dass man nutzlos die Zeit vertue. Keine Zeit, in der man etwas lernt, ist vertan. Ihr werdet einwenden: das, was Ihr fuer Eure Berufe braucht, koenntet Ihr in der Gefangenschaft kaum ordentlich lernen. Ich muss Euch erwidern: man braucht nicht nur Sonderkenntnisse fuer einen Beruf, sondern auch Lebenserfahrung. Und diese wichtige Wissenschaft kann man ueberall und immer lernen. Wie oft sind nach dem grossen Kriege Kameraden zu mir gekommen, haben den Kopf haengen lassen und geklagt: aus uns wird nichts mehr, wir sind gebrochen, verbraucht, muede und abgekämpft, das Leben, die Zukunft ist verloren, wir wissen nicht, was wir anfangen sollen. Es waere besser, wir waeren draussen bei den lieben Toten geblieben. Ich habe damals nur gelacht: meine Lieben, das Leben, das Ihr da so schnell verloren gebt, hat doch noch gar nicht angefangen. Ihr kraenkt Euch ueber die verlorenen Jahre im Krieg, als ob es der Zweck des Lebens waere, nach einem genauen Fahrplan zur genauen Stunde durch die verschiedenen Haltestellen des Lebens zu brausen und mit Befriedigung festzustellen, dass die Zeit genau eingehtalten worden ist. Welch ein bloedsinniges und langweiliges Neden! Ihr werdet erst spaeter einmal sehen, dass die Kriegsgefangenschaft mit allen Beschwerden und Muehen fuer die Erinnerung nicht das schlechteste gewesen ist. Freilich, ich habe Leute gekannt, die fuer ihr spaeteres Leben aus der einstigen Gefangenschaft eine Art Beruf gelernt haben, so ausserordentlich empfanden sie ihr Schicksal. Denkt, dass es beruehmte Kriegsgefangene gegeben hat, der beruehmteste von allen war wohl der grosse spanische Dichter Cervantes. Er hat in der Gefangenschaft auch einiges gelernt, was er spaeter brauchen konnte. Die beiden grössten Feinde der Gefangenen sind die Unvertraeglichkeit und die Langeweile. Die Unvertraeglichkeit muss von einem, der den festen Willen hat, eisern unterdrueckt werden. Die Langeweile laesst sich durch alle moeglichen Beschaeftigungen ueberwinden. Fuer mich waere in Moskau die grösste Erleichterung der langen Spitalzeit gewesen, haette sich ein Schweigegebot von je zwei Stunden fuer jeden Tag durchsetzen lassen, in denen man ungestoert auch schwere Buecher haette lesen koennen. Das war nicht moeglich. Ich stellte mir damals Einzelhaft als das allerschoenste vor, wohl nur deshalb, weil ich sie dann doch nicht bekommen habe. Viele vertrieben sich die Zeit damit, dass sie andere, die ihnen inzwischen zuwider geworden waren, zum Duell forderten und dann Protokolle und Ehrenratssitzungen aufeinander folgen liessen. Aber ich hielt diese Art, sich die Langeweile zu vertreiben und zu hoffen, im Frieden, spaeter einmal, werde man sich Genugtuung verschaffen, fuer ebenso kindisch wie alle Rache-treume des Gymnasiasten, die nach der bestandenen Matura einfach

in Dunst und Læcheln aufgehen. Glaubt nicht an Annungen: Immer, wenn ich davon traume, dass daheim ein grosses Unglueck geschehen sei, war gerade gar nichts geschehen. Und wenn ich alles fuer gut und ruhig hielt, war der Teufel los. Beschaeftigt Euch nicht mit Vermutungen, wann der Krieg aus sein und wann ihr daheim sein werdet. Ich habe mich mit diesen Gespræchen nie abgegeben, denn sie fuehren wirklich zu gar nichts, sind nicht einmal wind und leerer schall. Das einzige mittel, die langsam schleichende Zeit zu ueberwinden ist, nicht an die Zeit zu denken, Ich habe es ueberstanden, viele haben es ausgehalten. Ihr werdet es auch ueberstehen. Und dass ihr das so gut tut, als es nur irgend angeht, das wuenscht Euch von Herzen Euer Bruno Brehm.

B U K O W I N A

--- Und dann hatte der grosse Sturm der Begeisterung auch den Primaner Wilhelm Doering fortgerissen. Ohne wissen seiner Eltern war er von Garnison zu Garnison gelaufen, und endlich hatte er es erreicht. Man hatte ihn genommen. - Hurra! - Keiner tat es ihm gleich im Marschiere. Laufen und allen militaerischen Dingen, die dem Rekruten das neue Leben zur Freude oder noch mehr zur Qual machen. -

Er kam an die Front, er stuernte singend bei Langemarck, er stand auf der Lorettohoehe, er lag in der feuerspeienden Trichterwueste von Verdun, er sah das Grauen der Sonne.-

Als das 17. er Jahr heraufzog, verlud man sein ausgeblutetes Regiment und fuhr es in die Einsamkeiten der Bukowina, deren Fronten schon seit langem in der Erstarrung lagen.

Mein Gott, hier sah er noch wirkliche Graeben mit richtigen Unterstaenden. Gab es das noch? Und richtige Brantklappen, auf denen man schlief, wie daheim in seinem eigenen Bett! Die waende waren mit Eichenplatten verschalt, auf denen man bunte Bilder oder ein liebes Lichtbild heften konnte. Ach, ein Stueck Heimat in der wirrnis der Tage! Seinen Namen konnte man mit einem gluenenden Brant in die waende brennen.--

Der Weltkrieg verglomm im trueben Novembernebel, erstarb in Revolte, Schlamm und Gebruell einer aus den Fugen geratenen Welt.

Und eines Tages - die Fluten der Inflation waren noch nicht verebht - stand Wilhelm Doering als wohlbestallter Doktor der Zahnheilkunde

vor der bangen Frage: was nun beginnen? Eine Assistentenstelle? Wer konnte sich in dieser Zeit einen Gehilfen nehmen? Eine eigene Praxis? Woher sollte er das Geld nehmen? - Ja, wenn man Devisen haette, gleich welche Sorte, nur Devisen. Doering grubelte, suchte, fand. Eine Anzeige. Ein rumaenischer Kollege aus Cnotin suchte einen deutschen Zahnarzt. Chotin? Richtig, das lag doch da irgendwo in Rumaenien, hart an der neuen Grenze am Danjestr.---

In Czernowitz musste er einen wagen nehmen. Am zweiten tag der reise ging irgendetwas am rad zu bruch. Dieweil der fahrer sich um sein Gefaehrt bemuehte, sass der junge Doktor am wegesrand und schaute ins Land hinein, das ihm so merkwuerdig vertraut erschien. - Lagen da nicht alte verfallene Graeben? Sein Interesse wuchs. Er stieg in die alten Gaenge. Er suchte, er fand seinen Stollen, praechtig erhalten, als habe er ihn gestern verlassen. Nur der Staub lag fingerdick auf seiner alten Pritsche. Und von der wand gruusste ihn vertraut sein eigener Name.-

Die Jahre sind ins Land gegangen. Laengst hat Doering seinen eigenen Wirkungskreis. Aber nun steht er schon wieder seit dem Polenkiege im Feld. Er lag am westwall, er war in der grossen Schlacht um Frankreich, er wartete in Rumaenien, er sah Saloniki und die Akropolis und wartete wieder. Und als der suedfluegel der deutschen Armeen in Bessarabien vorrueckte, war Doering wieder dabei. - Aber am dritten Tage erwischte es ihn und samtschwarze Nacht fiel ueber seine Augen. Man trug ihn zum nahen Verbandsplatz. "Noch mal gut gegangen!" brumte ein Stabsarzt nach kurzer Untersuchung.

Spaet am Abend erwachte Doering aus seiner Ohnmacht. Einige Kerzen erhellten kuemmerlich den Raum. Stickiger, suesslicher Brodem stand in der Enge. Langsam wandte der verwundete seinen verbundenen Kopf zur wand. Seine Augen weiteten sich. Auf einer verwitterten Eichenbohle las er die worte: Leutnant Wilhelm Doering, 1917.

Nachklang

Heilig-Abend 1944! Ein eisiger Wind wehte über das schneebedeckte Lager und zwang uns in die Baracken, die im Schmucke reichlichen Tannengruens ein weihnachtliches Bild boten. Eine gemeinsame Weihnachtsfeier konnte wegen Raumangeles nicht stattfinden, und so waren die beiden Esshallen und die Theaterbaracke dazu auserkoren. In den Esshallen waren die Tische festlich gedeckt. viele Stunden der sorgfältigsten Planung und Vorbereitung hatte es gekostet. Fleissige Hände hatten bis in die tiefe Nacht hinein gearbeitet, entworfen, verworfen, geliebt und gebastet. so war es gelungen, den Saal in weihnachtlichem Glanze erstrahlen zu lassen.

Um 18 Uhr - Mitternacht in der Heimat - begannen die Weihnachtsfeiern im Lager. "Stille Nacht, heilige Nacht!" leise spielten zwei Geigen und eine Gitarre die Melodie, um dann von den Stimmen des Lagerchors abgelöst zu werden. Feierlich gestimmt lauschten die Kameraden.

Manche liebe Erinnerung mochte dieses alte Lied geweckt haben. In wenigen Worten gedachte der Lagersprecher Eugen Kapp der Heimat, die in ihren Liebesgaben an uns gedacht hatte und der all unsere Liebe gilt. Ein schönes Weihnachtsgedicht wurde gesprochen. Dann nahm Kamerad Grunert das Wort zur Weihnachtsansprache. Vom Chor und allen Kameraden gesungene Weihnachtslieder schlossen den offiziellen Teil, um endlich Hände, Augen und Mund freizugeben fuer die Gaben aus der Heimat und fuer die von der Lagerführung gespendeten suessigkeiten. Eine kleinere Feier wurde von der 3. Kompanie in der Theaterbaracke abgehalten. Auch hier festliche Stimmung und Gedanken an die Lieben in der Heimat.

Den Kameraden, die krank im Revier lagen, brachte der Chor mit seinen Liedern ebenfalls ein wenig Weihnachtsfreude. Mit den Gottesdiensten und kameradschaftlichem Beisammensein auf den Baracken ging der Abend hinüber in den Weihnachtstag.

Am Nachmittag des 1. Feiertages fand unter Leitung von Kamerad Gerb ein Konzert statt, in dem Instrumentalmusik, Sologesang und Chorlieder zu einem festlichen Programm vereint waren, das mit erstaunlichem Können vorgetragen und daher auch mit entsprechendem Beifall aufgenommen wurde.

Zum Schluss sei aber auch mit Dank unserer Kameraden in den Kuechen gedacht, die an den Festtagen all ihre Kuenste spielen liessen und nicht zuletzt zu jener ironischen Stimmung beitragen, die uns Weihnachten auch in der Fremde zu einem heimatlichen Fest machte.

...A.

Zum weggange Hans Ruppe's

Während der "Drucklegung" der Zeitung wurde unser Schriftleiter, Hans Ruppe, ploetzlich versetzt, mitten aus seinem Wirkungskreis im Lager gerissen. Kriegsgerangenschicksal! Welchen Verlust sein Fortgang fuer uns, fuer das Lagerleben bedeutet, koennen wir vielleicht noch gar nicht ermessen. In der Vielfalt der Aufgaben, die ihm gestellt waren und die er beispielhaft gelöst hat, zeigte sich seine starke geistige Kraft und Begehung. Ruppe war - um nur einmal seinen Taetigkeitskreis zu unreißen - Schriftleiter der Lagerzeitung. Die vorliegenden Blaetter sind noch sein Werk. Unter seiner Leitung stand die Bucherei, die trotz ihres so geringen Bestandes vielen, vielen Kameraden ueber manche schwere Stunde hinweggeholfen hat. Als Lehrer fuer Geschichte und Deutsche Literaturgeschichte gab Ruppe aus seinem grossen Wissensschatz seinen hoerern Anregung und Aufschluss. Ueber sein Können als Pianist zu sprechen, eruebrigt sich. Ruppe war nicht nur in der Chorgemeinschaft, der er vorstand, guter Kamerad, sondern allen denen, die mit ihm zusammenkamen, jederzeit aufbereiteter Freund und Berater.

A.C.

Kurzschrift-Wettbewerb

In den naechsten Wochen soll ein Preiswettbewerb in Kurzschrift durchgefuehrt werden. Es wird erwartet, dass sich alle Kameraden, die Kurzschrift schreiben - ganz gleich welches System - daran beteiligen. Das Wetttschreiben besteht aus 3 Aufgaben von je 5 Minuten Dauer. Mindestgeschwindigkeit 60 Blätter in der Minute. Jeder Teilnehmer schreibt in zwei nebeneinander liegenden Gruppen.

- Z.B. I. Gruppe 1. 5 Minutenansage mit 60 Silben
2. 5 Minutenansage mit 80 Silben
- II. Gruppe 1. 5 Minutenansage mit 80 Silben
2. 5 Minutenansage mit 100 Silben

Die bessere Leistung wird gewertet. Der Termin zur Meldung wird noch bekanntgegeben. Fuer entsprechende Preise wird gesorgt. Falls der Wunsch besteht, vorher noch zu ueben, bezw. das Koennen zu ueberpruefen, wird die entsprechende Gelegenheit gegeben.

R.C.

"Reise um die Welt"

Zu einer "Reise um die Welt" hatte die Spielgruppe am Sylvesterabend eingeladen. Diese Reise, bis Revue angekündigt, bot zwanglos aneinandergereihte Szenen, die nach Ungarn, Italien, Amerika fuehrten, und in Solos und Matrosenliedern auch Erinnerungen an Paris und Hamburg erweckten. Der bunte Reigen wechselnder Bilder war zusammengehalten durch eine Grundidee, die im Prolog und in der Anfangs- und Schluss-Szene zum Ausdruck kam. Hier trat ein Geist auf, der in Maske und Spielweise und in dem von ihm verkoepernten Gedanken Goethes Mephisto zum Vorbild hatte. Es war dies freilich trotz der Teufelsmaske und des noch luesischen Sarkasmus ein Mephisto in revuehafter Abwandlung, der goemernhaft und ohne viel faustische Probitik den alten, abgelebten Mann durch ein Zauberwort in eine Traumwelt versetzt, in der er das Leben in eine Reihe von Szenen an ihm vorbeiziehen laesst, und am Schluss, anstatt mit seiner Seele zur Hoelle zu fahren, noch einmal alle Traumgestalten des Stueckes in lustigem Reigen um ihn versammelt.

Im lebhaften Wechsel der Szenen ertoenten philosophische Weisheits-sprueche und lyrische Partien, die Anregungen durch Goethe verriete neben grotesken Spaessen und derben Witzen, schwermaetige Lieder neben lustigen Kundengesängen und beschwingten Tanzrythmen. Es wurde ein flotter Step getanzt, und die Liebe wurde verkoepernt in den verschiedensten Schattierungen zwischen der Schuechternheit, entsetzenden Verliebtheit des einfachen Maechdens und der Skrupellosigkeit einer koketten Barone. Die schauspielerischen Leistungen waren zum Teil ausgezeichnet, auch weibliche Reize wurden wirksam dargestellt. Es waren diesmal sogar schon nackte Beine zu sehen, und wir sind gespannt, wie weit die Spielgruppe in dieser Hinsicht noch gehen wird.

Ein drei Mann starkes Orchester untermaerte die Geister-szenen mit wirksamer Melodramatik, begleitete geschickt die Buennengesänge und verband mit ansprechender Schlagermusik die naeufig wechselnden Szenen, deren Eigenart auch in gelungenen Buennenbildern treffend wiedergegeben wurden.

Alles in allem eine Auffuehrung, die unsonenr Anerkennung verdient, als jede Einzelheit selbst ersehen und erfaendet und das Ganze in muhevoller Arbeit mit primitivsten Mitteln gestaltet werden musste. Die Vorfuehrung fand grossen Beifall und musste mehrmals wiederholt werden.

L.R.

Aus der Lagerbuecherei.

Jeder Kamerad, der die Lagerbuecherei benutzt, weiss, wie gering unser Buchbestand im Verhaeltnis zu den Benuetzern ist, und wie lange er zuweilen auf ein von ihm gewuensches Buch warten muss. Wenn eine entscheidende Abhilfe auch nur durch eine vorlaeufig nicht zu erwartende Vermehrung des Buchbestandes erfolgen kann, so wurde eine gewisse Erleichterung innernun dadurch eintreten, wenn die Buecher von den Kameraden zum angegebenen Termin zurueckgebracht wurden. Der Buechereileiter mahnt daher vor allem diejenigen, die sich bisher trotz wiederholter Bekanntmachungen durch die Kompanien nicht bewegen lassen, die Buecher rechtzeitig zurueckzubringen, den Rueckgabetermin genau einzuhalten, da bei den Buchausgaben der Gesamtbestand der Buecher zur Veruegung zu haben. Und der Buecherei

leiter selbst sieht die Zukunft der Bucherei noch düsterer, weil er inzwischen den ueber jedes Normmass weit hinausgehenden Verschleiss des Buchbestandes feststellen musste. Schon jetzt sind ueber 20 besonders wertvolle Buecher der Ausleihe entzogen, weil sie voellig beschaedigt sind und derzeit noch alle Mittel zur Ausbesserung fehlen. Ein Teil unserer Buecher sind Kriegsausgaben mit mangelhaftem Material und daher schon aus diesem Grunde der uebergrossen Beanspruchung nicht gewachsen. Aber ein Guttteil des Verschuldens liegt bei den Kameraden selbst, die die Buecher mit einer barbarischen Achtungslosigkeit behandeln. Buecher mit Fett- und Altflecken, herausgerissenen Seiten usw. sind keine Seitenweiten und manchmal koennte es scheinen, als ob mit Buechern Fussball gespielt und Butterbrote und Apfelsinenstuecke als Lesezeichen benutzt wuerden. Und darum die eindringliche Mahnung an die Kameraden: Behandelt die Buecher mit aller Sorgfalt, schlaegt sie in Papier ein, biegt die Buchruecken nicht zu weit auseinander und mahnt auch diejenigen, an die ihr die Buecher weitergebt, zur groessten Achtsamkeit. Bleibt diese Bitte des Buechereileiters ungehoert, so ist der voellige Verfall der Lagerbuecherei in wenigen Wochen zu erwarten. Waere es nicht beschaeuend, wenn wir die Schuld daran uns selbst geben muessten?

H.R.

Um eine noch stierkere Ausnutzung der vorhandenen Buecher zu erreichen vor allem aber um die in letzter Zeit ueberhand nemenden Beschadigungen, ja sogar den Verlust von Buechern zu unterbinden, ist die Leseordnung getendert worden. U.A. wird die Leihfrist auf 8 Tage heruntergesetzt. Jeder Entleiher eines Buches muss persoenlich quittieren. Bei nicht rechtzeitiger Rueckgabe erfolgt oeffentliche Mahnung. Ist auch diese fruchtlos, dann wird die Bucherei fuer den Saemigen gesperrt. Alle einsichtigen Kameraden werden diese Massnahmen, die nur im Interesse des einzelnen wie der Gesamtheit liegen, gutheissen.

H.C.



Erkundliches Silbenraetsel. Aus den nachstehenden Silben be-berg-bon-bo-cas-da-der-di-dun-el-en-es-ien-ilm-na-nell-ni-in-inn-is-ja-ki-ki-kuest-la-lend-lina-lem-ler-li-lis-lua-ma-ne-new-nis-no-no-o-o-pest-york-ria-sa-so-sei-sen-si-si-sin-to-tu-ver-wiss-zi

sind Worte folgender Bedeutung zu bilden: 1. Stadt im Ruhrgebiet 2. Nebenfluss der Donau 3. Stadt in den USA 4. franz. Festung 5. Deutscher Fluss 6. Stadt in Generalgouvern. 7. Stadt in der Oeer 8. Gebirge in Asien 9. Land in Asien 10. Stadt am Rhein 11. Europ. Stadt 12. Stadt in Nordafrika 13. Stadt in Sueditalien 14. Europ. Insel 15. Schiachtenort in Italien 16. Stadt in Finnland 17. Insel im Mittelmeer 18. Deutscher Fluss 19. Stadt in Portugal 20. Europ. Hauptstadt 21. Fluss in Frankreich 22. Japan. Stadt

Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch.

wer war es? Ein Mann besucht ein Nonnenkloster. Eine junge Nonne eilt auf ihn zu und umarmt und kuesst ihn. Entsetzt wenden sich ihre Mitschwester ab. Unschuldig fragt die Nonne: "Warum soll ich den nicht kuessen, dessen Mutter meiner Mutter Schwiegermutter ist? Wer war es?"

Wir lassen Wasser in die Badewanne einlaufen. Drei Minuten nach dem Aufdrehen des Hahnes loest sich der Abflussverschluss. Wie lange dauert das Vollaufen der Wanne, wenn die Ruehrung bei verschlossenem Ablauf 5 Minuten und die Leerung 6 Minuten dauert?

AUFLÖSUNGEN ADB NR. 1

Kreuzwortraetsel: 1. Wein 2. Eurasien 11. Orzini 12. Urne 13. Seil
14. Seumel 17. Du 18. Bus 19. Cello 20. Oe 21. Si (silicium) 22. Anvater
23. Tube 26. Idol 27. Is 29. Bonner 31. Sen 32. Ig 33. Asia 34. Korn 35. Au
36. Beirat 38. Uns 40. Andante 42. Satan 43. Luttler. Senkrecht: 1. Moses
2. Eremit 3. Isis 4. Nil 5. Eisen 6. Boule 7. Sue 8. Ir (Iridium) 9. Ende
10. Neu 15. Elvira 16. Motor 19. Chaos 20. Or 22. Abtau 23. El 24. Beirat
27. Tara 28. Titus 30. Mira 31. Sorel 34. Kitt 35. Ast 36. Bau 37. Ent
39. Na (Natrium) 40. An 41. Ds (Deutsche Bank)

Bilderzaetsel 1. Musterungsstab 2. Augenweide 3. Nebelwerfer 4. Delaware
5. Alibi 6. Rodenstein 7. Fingerabdruck 8. Nasenbein 9. Isaak 10. Choler
11. Tellheim 12. Asenheim 13. Luapazivagabundus 14. Lehrbuch 15. Naeltan
16. Suedseeinsulaner 17. Unterwaesche 18. Enzian (Man darf nicht alles
ueber einen Kamm scheren.)

AUFLÖSUNGEN ADB NR. 2

Kreuzwortraetsel: Waagerecht: 2. Rum 4. Ode 7. Abu 9. Alp 11. Ahi
13. Jerusalem 16. De 17. Es 18. Da 19. Ob 21. Ares 24. Gero 26. Ai (Nitrium)
27. El 28. Akt 30. Ina 32. Alt 34. Ne 35. Nach 36. No 37. So 38. Areal 39. Ir
41. An 42. Ra 43. Weihnachten. Senkrecht: 1. Na (Natrium) 2. Sue 3. Maus
4. Opel 5. Ene 6. Bi (Wismut) 8. Lier 10. Ds 12. Amor 14. Resi 15. Nige
16. Saba 20. Root 22. Ante 23. Schnee 25. Eten 29. Arone 30. Irr 31. Ana
33. Loire 37. Saw 40. Man.

Bilderzaetsel: 1. Leistand 2. Archiv 3. Lorelei 4. Druide 5. Igel 6. Geh-
steig 7. Erpel 8. Freifrau 9. Rosine 10. Opferstock 11. Heitreue
12. Erdbeben 13. Rosenband 14. Lunghide 15. Miller 16. Marterholz 17. Anka-
du 18. Erzbergwerk 19. Mantu 20. Nosarin 21. Unterlauf 22. Moralicht.
(Seldige Heimkehr und viel Glueck in der Zukunft.)

Wie alt ist Anna? Die Aufgabe ist zu loesen mit Hilfe zweier Gleich-
ungen mit 2 Unbekannten. x = jetziges Alter Annas, y = Anzahl der
Jahre, die seit dem Zeitpunkt verstrichen sind, zu dem Marie so alt
war, wie Anna jetzt ist. Demnach lauten die Gleichungen: $x = 32 - y$
(jetziges Alter Annas entspricht dem Alter Maries vor y Jahren),
 $32 = 2(x - y)$ (jetziges Alter Maries ist doppelt so gross als Annas
Alter zum Zeitpunkt, zu dem Marie so alt war wie Anna jetzt ist).
Die Loesung der Gleichungen ergibt fuer $y = 8$, $x = 24$. Anna ist
jetzt 24 Jahre alt.

